

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

19.12.1943 (No. 350)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Sonntag, 19. Dezember

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2.59 00 bis 2.59 04. Postcheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens

Feste Fronten bei anhaltend schweren Kämpfen im Osten

Berlin, 19. Dezember In den letzten Tagen konnte man viele leicht hie und da den Eindruck haben, als ob zur Zeit die Politik wieder einmal den militärischen Vorgängen den Rang abgelaufen hätte, denn die Berichterstattung über politische Vorgänge...

zurückzugehen, nachdem der Feind dabei so viel an Menschen und Material geopfert hat, daß der Gewinn in gar keinem Verhältnis mehr zum Opfer steht. Außerordentlich stark ist die feindliche Artillerie eingesetzt, so stark, daß sie vielfach über das hinausgehen soll, was aus dem ersten Weltkrieg als „konzentriertes Trommelfeuer“ bekannt ist.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet Berlin, 19. Dezember Der Führer verlieh am 10. Dezember 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den St.-Sturm-Bannführer Christian Tybaczek, Abteilungscommandeur in der 11.-Panzer-Division „Das Reich“ und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 353. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Wir kämpfen für unseren Sozialismus

Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen der NSG. „Kraft durch Freude“ Das soziale Vorbild Deutschlands, der Grund für Englands Kriegserklärung

Berlin, 19. Dezember Inmitten des entscheidenden Schicksalskampfes des deutschen Volkes, der im letzten Grunde darum geht, einer neuen Ordnung der sozialen Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, begeht die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihren zehnten Jahrestag. So gesehen, gewinnt die Feierstunde, mit der am Samstagvormittag im Mosaiksaal der Reichskanzlei dieser Jahrestag begangen wurde, symbolische Bedeutung. Nicht nur trotz des Krieges, sondern gerade im Kriege haben die in der Welt einzig dastehenden Sozialwerke des nationalsozialistischen Staates, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, die NSV. und nicht zuletzt auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nicht nur ihr Werk fortgeführt, sondern durch Uebernahme gewaltiger neuer Aufgaben noch erweitert und vermehrt.

Aus kleineren Ansätzen hat sich in diesem Jahrzehnt die Riesenorganisation der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entwickelt und der Masse unserer Volksgenossen in leicht erreichbarer und erschwinglicher Weise alle die Schätze und Güter nahegebracht, die uns über den Alltag erheben, und die früher nur einem beschränkten Kreis von Besitzenden vorbehalten zu sein schienen. Dazu gehört neben den in erster Linie im Frieden gepflegten Möglichkeiten des Reisens, der Erholung und Entspannung vor allem die Erschließung unserer deutschen und abendländischen Kultur.

Diesem sich immer verheißungsvoller entfaltenden Gemeinschaftswerke konnte der Krieg kein Ende setzen, wohl aber hat er seine Umstellung auf neue große Aufgaben mit sich gebracht. Im Zusammenwirken mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichskulturkammer sowie dem Oberkommando der Wehrmacht entstand das gewaltige Werk der Truppenbetreuung. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachte nunmehr Freude und damit Kraft dorthin, wo das beste deutsche Mannestum um den Bestand des Reiches und die Erfüllung seiner Sendung ringt, zur kämpfenden Truppe selbst.

Schwere wechselvolle Kämpfe im Raum von Newel

Weitere hohe blutige Verluste der Sowjets — Im Finnischen Meerbusen sechs Sowjet-U-Boote versenkt Führerhauptquartier, 18. Dezember Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen den Brückenkopf von Cherson setzten die Sowjets, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, ihre Angriffe fort. Sie wurden blutig abgeschlagen. Bei Kirovograd scheiterten auch gestern zahlreiche feindliche Angriffe in harten Kämpfen. Eigene Gegenangriffe brachen einen Widerstand der Sowjets und erreichten die gesteckten Ziele. Dabei wurden 54 feindliche Panzer abgeschossen. Unter dem Eindruck der in den Vortagen erlittenen hohen Verluste führte der Feind im Raume von Schlobin nur schwächere Angriffe. Durch wirksames Artilleriefeuer wurden Infanterie- und Panzersammlungen zerstört.

Westlich Kriechew scheiterten mehrere Nachtangriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten. Im Gegenangriff wurde eine kleine Einbruchsstelle beseitigt. Südlich und nordwestlich Newel rannten die Sowjets auch gestern fast ohne Unterbrechung gegen unsere Stellungen an. Oertliche Einbrüche wurden aber abgelehnt. In den wechselvollen und erbitterten Kämpfen erlitten die Bolschewisten besonders hohe blutige Verluste. Eine Infanteriedivision wies allein in den beiden letzten Tagen 34 Angriffe ab, beseitigte zahlreiche Bereitstellungen und vernichtete 21 Panzer.

Roosevelt über seine Reise nach Teheran

Stockholm, 19. Dezember Roosevelt empfing am Freitag im Weißen Haus Journalisten, um ihnen die Eindrücke seiner langen Reise zu schildern. Auf das sachliche Ergebnis der Konferenzen von Kairo und Teheran ging Roosevelt nicht ein. Er begnügte sich mit der allgemeinen Feststellung, daß er zufrieden sei und daß Pläne für die kommende Kriegsphase und für die Zeit nach dem Kriege ausgearbeitet worden seien. Um so mehr wurde nach ihm in den Ausführungen des Präsidenten die Schilderung der äußeren Umstände ein, unter denen die beiden Konferenzen abgehalten werden mußten. Man hört es Roosevelt an, daß bei ihm die groteske Furcht vor Attentaten, in der er auf seiner Reise ständig gelebt hatte, noch nachwirkte. Er erzählte den Journalisten, daß ihm in Teheran mehr als 100 deutsche Spione aufgelauert hätten, die alle nach seinem Leben trachteten. Auch Stalin hätte sich ständig bedroht gefühlt. Auf Wunsch Stalins hätten Roosevelt und Churchill in der Sowjetbotschaft gewohnt, weil diese am meisten bewacht war und weil Stalin sich weigerte, das Haus zu verlassen.

Im Laufe des Tages hatte Roosevelt eine Reihe von Besprechungen mit Diplomaten und Kongreßmitgliedern. Der „Swenska Dagbladet“-Korrespondent berichtet, das schwierigste Problem, vor das sich Roosevelt nach seiner Rückkehr gestellt sieht, bestehe in der Bekämpfung der Inflation, die in den letzten Wochen große Fortschritte gemacht habe. Die neu angekündigten Streiks zeigten, wie bedrohlich die Lage sei. Der Kongreß nehme Roosevelt gegenüber eine ausgesprochen unwillige Haltung ein.

Die feindliche Agitation hielt es für nützlich, zu behaupten, Marschall Pétain habe sein Amt als Staatschef niedergelegt oder hege jedenfalls die Absicht abzugeben. Auf dieser Behauptung bauten dann die Anglo-Amerikaner eine gute Agitationswelle auf, die das Ziel hatte, in Frankreich Unsicherheit zu schaffen. Vichy hat bisher zu diesem ganzen Manöver keine Stellung genommen. Eine Art Dementi hat nun Marschall Pétain selbst gegeben, und zwar während einer Aussprache mit Delegierten des Informationsministeriums. Diese Delegierten berichteten dem Marschall, daß mancher Franzose sich durch die feindliche Agitation eben doch beeinflussen lasse. Darauf gab Pétain folgende eindeutige Erklärung ab: „Es ist behauptet worden, daß ich mich zurückziehen wolle. Das ist falsch. Ich habe das Versprechen gegeben, auf meinem Posten zu verbleiben. Ich halte dieses Versprechen bis zum Ende; denn meine Aufgabe ist noch nicht beendet.“

Japanische Schläge gegen USA-Landungsflotte

Tokio, 19. Dezember Auf der Insel Neubritannien (Neuommern) landeten am 15. Dezember nordamerikanische Streitkräfte. Japanische Besatzungstruppen griffen diese Streitkräfte in der Nähe von Kap Marcus an und setzten die schweren Kämpfe mit einem Teil dieser Streitkräfte fort. Marinefliegertruppen, die das sich Kap Marcus nähernde feindliche Geleit ausmachten, griffen es, wie das kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, in den Gewässern bei Kap Marcus an und haben ihm seit dieser Zeit wiederholt bestärkt schwere Schläge beigebracht. Insgesamt wurden vor der Landung mit vollen Ladungen von Truppen versenkt: Ein großer Transporter, vier kleine Transporter, fünf große und mehr als 50 andere Landungsboote.

Schwer beschädigt wurden, ebenfalls vor der Landung und mit Truppen beladen: Ein großer Kreuzer, der wahrscheinlich gesunken ist, fünf Transporter, vier große und zahlreiche weitere Landungsboote. 13 Feindflugzeuge wurden dabei abgeschossen, während zehn japanische Flugzeuge verlorengingen. Am 16. Dezember unternahm japanische Luftstreitkräfte noch einen Nachtangriff und fügten dem Feind schweren Schaden zu. Infolge der Dunkelheit waren genaue Ergebnisse jedoch nicht festzustellen. Weiter meldet das kaiserliche Hauptquartier, daß Marinefliegertruppen von ungefähr 40 feindlichen Flugzeugen die versuchten, Rabaul am Morgen des 17. Dezember anzugreifen, 18 Maschinen abgeschossen. Dabei seien zwei japanische Flugzeuge verlorengegangen.

Pétain dementiert Abdankungsgerücht

Paris, 19. Dezember Die feindliche Agitation hielt es für nützlich, zu behaupten, Marschall Pétain habe sein Amt als Staatschef niedergelegt oder hege jedenfalls die Absicht abzugeben. Auf dieser Behauptung bauten dann die Anglo-Amerikaner eine gute Agitationswelle auf, die das Ziel hatte, in Frankreich Unsicherheit zu schaffen. Vichy hat bisher zu diesem ganzen Manöver keine Stellung genommen. Eine Art Dementi hat nun Marschall Pétain selbst gegeben, und zwar während einer Aussprache mit Delegierten des Informationsministeriums. Diese Delegierten berichteten dem Marschall, daß mancher Franzose sich durch die feindliche Agitation eben doch beeinflussen lasse. Darauf gab Pétain folgende eindeutige Erklärung ab: „Es ist behauptet worden, daß ich mich zurückziehen wolle. Das ist falsch. Ich habe das Versprechen gegeben, auf meinem Posten zu verbleiben. Ich halte dieses Versprechen bis zum Ende; denn meine Aufgabe ist noch nicht beendet.“

Die feindliche Agitation hielt es für nützlich, zu behaupten, Marschall Pétain habe sein Amt als Staatschef niedergelegt oder hege jedenfalls die Absicht abzugeben. Auf dieser Behauptung bauten dann die Anglo-Amerikaner eine gute Agitationswelle auf, die das Ziel hatte, in Frankreich Unsicherheit zu schaffen. Vichy hat bisher zu diesem ganzen Manöver keine Stellung genommen. Eine Art Dementi hat nun Marschall Pétain selbst gegeben, und zwar während einer Aussprache mit Delegierten des Informationsministeriums. Diese Delegierten berichteten dem Marschall, daß mancher Franzose sich durch die feindliche Agitation eben doch beeinflussen lasse. Darauf gab Pétain folgende eindeutige Erklärung ab: „Es ist behauptet worden, daß ich mich zurückziehen wolle. Das ist falsch. Ich habe das Versprechen gegeben, auf meinem Posten zu verbleiben. Ich halte dieses Versprechen bis zum Ende; denn meine Aufgabe ist noch nicht beendet.“

Seit Kriegsbeginn wurden an der Front und in der Heimat 720 000 Veranstaltungen vor insgesamt 240 Millionen Soldaten durchgeführt. 50 Prozent aller im Osten eingesetzten Künstler stehen als Bunkergruppen unmittelbar an der Front. KdF-Spielgruppen sind im Flugzeug im Kessel von Demjansk gewesen, haben im afrikanischen Wüstensand oder in den Eisregionen des Nordens gespielt. Der Reichstheaterzug, der bis zum Kubanbrückenkopf vordrang, hat 215 000 km oder mehr als den fünffachen Erdumfang hinter sich gebracht. Eine wichtige Kriegsaufgabe ist schließlich auch die kulturelle Betreuung von Millionen ausländischer Arbeitskräfte. Die Freizeitgestaltung ist entscheidend für Haltung und Leistung. Kraft durch Freude setzt so alles daran, die Herzen dieser



# SCHREIE AUS ALGIER

Der Hexentanz der französischen Dissidenz / Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

Es ist kaum möglich, einen Vergleich zwischen den Zuständen in Algerien am Ende dieses Jahres und den Machtverhältnissen am Ende des vergangenen zu ziehen. Praktisch hat eine allgemeine Ablösung aller damals führenden französischen Dissidenten stattgefunden. Als Darlan am Weihnachtsabend 1942 unter den Kugeln eines vom Intelligence Service gedungenen Mörders zusammensank, war er der Vorreiter seiner engsten Mitarbeiter, die heute froh sind, wenn sie mit dem politischen Tod davongekommen sind. Diese Entwicklung war äußerst gewalttätig. Der Haß der Jakobiner war eine Messe gegen den Rakendurst der Elemente, die in Algerien mehr und mehr den Ton angeben, und das Fallbeil der Place de la Concorde ist unter der sengenden Sonne Nordafrikas wieder zu Ehren gekommen.

Die Nachrichten aus diesem Teil des französischen Imperiums haben zwölf Monate lang kein Ende gefunden. Programme und Pamphlete bedeuten nichts gegenüber der plastischen Lehre, die den Völkern dort erteilt worden ist. Denn wo die französische „Gloire“ sich erneuert zu den Sternen erheben sollte, sind die französischen Militärs vor die Tribunale Moskaus geschleift worden, während die Komintern an den Mikrofonen des Kremles totesagte wurde, begannen ihre Geister bereits, an den Gestaden des westlichen Mittelmeeres einen Hexentanz aufzuführen, der seinesgleichen sucht. Was bedeutet der Name Girauds noch? Wer nimmt die Gaule ernst? Marty ist Trumpf geworden, Marty, der Chef der Internationalen Brigaden im spanischen Bürgerkrieg, Marty, der Mann Stalins.

Zu Anfang sah Giraud die Gefahr. Die Konzentrationslager blieben geschlossen und die Ghettos abgetrennt. Gegen die Reste dieses „Faschismus“ aber rannten die Gaullisten Sturm, um von den alten Schreibtischen ihres Londoner Komitees in die Paläste der Generalgouverneure und Generalsidenten zu gelangen. In Casablanca mußten sich Giraud und de Gaulle in einer theatralischen Szene die Hände reichen, weil Roosevelt und Churchill sich über die Verteilung des Imperiums einig geworden waren und der Strohpuppen nicht mehr bedurfte. Dem Kampf sollte nun der Dualismus auf Dauer folgen, und als die beiden Dissidentengenerale endlich in ihren Thron in Algerien bestiegen hatten, glaubten ihre Regisseure, das Spiel gewonnen zu haben.

Wenn aber de Gaulle jemals begriffen hat, was gespielt wurde, so flüsterte ihm sein gallischer Ehrgeiz dieses Mal wenigstens ein, daß es Churchill und Roosevelt darum ging, die Bildung einer starken französischen Zentralgewalt in Algerien zu verhindern. Um diesem Uebel zu Leibe zu kommen, wählte er das Schlimmere. Er verbündete sich mit Moskau und beschränkt so den Weg Krenskis, um sich seiner Protektoren zu entledigen und sich den Rivalen vom Halse zu schaffen. Beides gelang über Erwartung, aber die Geister, die er rief, wurde er nun nicht wieder los. Bald erklangen die Rufe der Straße nach der algerischen Sowjetrepublik, und die Abgesandten Stalins, erschienen plötzlich mit der Cesarengeste bolschewistische Statthalter.

Dies ist die Geschichte .... und sie wird de Gaulle einst unter sich begraben, wie sie Giraud zermalmt hat. Was

sollte man noch hinzufügen? Jeder sieht, daß derjenige, der aus den Moskauer Näpfen ist, an dem schleichenden Gift zugrunde gehen muß, das er zu sich genommen hat. Und wenn es denkbar wäre, daß die gaullistischen Brigaden jemals über die Champs Elysées zum Triumphbogen Napoleons marschieren würden, so wäre der eiserne Vorhang bereits gefallen, hinter dem der sechste Akt des französischen Dramas in eine blutige Tragödie verwandelt würde. Es käme dann die große Stille der erstorbenen Schreie, und nur das Blut der verratenen Verräter würde in den leeren Saal sickern.

## Der deutsche Jagdbomber

Ebenso schnell und wendig wie irgendein Jagdflugzeug

In der Wochenzeitschrift „Der Adler“ befaßt sich ein Kriegsbericht mit der Fortentwicklung der deutschen Flugzeugtypen. Er kommt dabei auch auf den sogenannten deutschen Jagdbomber zu sprechen, der schon seit längerer Zeit eingesetzt worden ist. Prof. Messerschmitt und seine Mitarbeiter, so heißt es in dem Bericht, hätten in dem Bestreben, ein Flugzeug zu schaffen, das gleichzeitig zum Bombenabwurf und zum Kampf gegen feindliche Jäger geeignet ist, einfach den Mut aufgebracht, eine Bombe an das Jagdflugzeug Me 109 zu hängen, und zwar sei es von Anfang an eine keineswegs kleine Bombe gewesen.

Dieses deutsche Kampfflugzeug sei der gleiche Jäger gewesen, der wenige Jahre zuvor der ganzen Welt bewiesen hatte, daß der Jäger immer schneller sein würde als der Bomber. Es brauchte

dem Kampf mit feindlichen Jagdstaffeln nicht mehr auszuweichen, hatte die gleichen Waffen, sei ebenso wendig, nicht größer und ebenso schnell wie jedes andere Jagdflugzeug aus. Gleichwohl habe die deutsche Flugtechnik mit ihm eine neue Flugzeuggattung geschaffen, die an vielen Punkten bereits entscheidend zugeschlagen habe. Wie der Bericht betont, könne und solle dieser Jagdbomber das übliche Kampfflugzeug nicht verdrängen. Dieses letztere werde da, wo die Wirkung der Breite und Masse verlangt wird, immer unentbehrlich bleiben.

Der Bericht bezeichnet es als mehr als wahrscheinlich, daß dieser Jagdbomber über kurz oder lang in irgendeiner Form vielleicht im „Zerstörerbomber“, einer Kuppelung des Zerstörers mit dem Kampfflugzeug, seine Steigerung finden werde.



Unter den zahlreichen Gefangenen, die unseren Truppen bei der Wiedereinnahme von Siatomir in die Hände fielen, befinden sich auch zahlreiche Zivilisten aus den von unseren Truppen geräumten Gebieten, die von den Bolschewisten nach eintägiger Ausbildung in den Kampf gejaagt worden waren.



Wie überall kämpften auch auf Leros farbige Hilfsvölker zum Wohle Englands. — Nur einige von den 3000 auf der Insel in Gefangenschaft Geratenen sind Briten. — PK.-Aufnahme: Schilling (Sch.)

## BLICK IN DIE WELT

### Ein gemütlicher Vater

Konstanz

Im August hatte sich in Zimmerholz (Landkreis Konstanz), die 17jährige Tochter eines Landwirts auf dem Heuboden des elterlichen Anwesens erhängt. Das Mädchen war von seinem Vater mißhandelt worden, weil ein von ihr im Stall schlecht angebundener Ochse einigen Schaden angerichtet hatte. Wie sich weiter herausstellte, hatte der Mann auch seine vor kurzem verstorbene Frau und eine jüngere Tochter sehr schlecht behandelt. Vor Gericht versuchte der Vater sich mit allen möglichen schlechten Eigenarten des Mädchens herauszureden. Sie wurde aber von allen Seiten als fleißig und anständig geschildert. Der psychiatrische Sachverständige kam in seinem Gutachten zum Schluß, daß die Gemütsroheit und leichte Erregbarkeit des Vaters Ursache des Selbstmordes des an sich lebensfrohen Mädchens gewesen ist. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

### Vom Zuge überrascht

Essen

Da bei der letzten Überschwemmung in Steele-Horst auch eine Fußgängerbrücke am Holtzeyer Hofen unbrauchbar geworden war, benutzten — trotz strengen Verbots — viele Fußgänger eine nahegelegene Eisenbahnbrücke, um schneller von einem Ufer zum anderen zu gelangen. Dabei wurden eine Frau mit einem dreijährigen Kind und ein achtzehnjähriges Mädchen von einem heranbrausenden Zuge überrascht. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet, die Frau erlitt verschiedene Beinverletzungen, während das dreijährige Kind, das von der geistesgegenwärtigen Mutter im letzten Augenblick über das Brückengeländer die Böschung hinuntergeworfen worden war, mit einem Armbruch davonkam.

### Der verkannte Machorka

Berlin

Die unentzifferbaren Buchstaben auf einem viereckigen Päckchen, das einer Frau im Westerwald von einem verwandten Landsler aus dem Osten zugesandt worden war, und der durchaus teaähnliche „Zuschmitt“ der Blätter führten zu dem Ergebnis, daß die Haus-

frau davon einen Teeaufguß bereitete, einen langentbehrten Genuß, dem aber leider das Aroma fehlte. Auch der Zucker verhalf zu keinem teaähnlichen Gebräu. Schließlich entlarvte ein Ost-Urtauber aus der Nachbarschaft den „Tee“ als Machorkakatabak, den bekannten billigen russischen Tabak. Der „Nikotin-tee“, der glücklicherweise noch kein Unheil angerichtet hatte, wurde daraufhin schnell weggeschossen — und der übrige Teil seiner eigentlichen Bestimmung vorbehalten.



Ein Panzerangriff wird erwartet. Am Dorfrand stehen die deutschen Pioniere und warten gespannt auf die ersten Anzeichen der anrollenden feindlichen Ungetüme um ihre Wahrnehmungen sofort an die Pak weiterzuleiten. — PK.-Aufnahme: Finke (HH.)

## Krieg, Rasse und Volkskraft

Kriege und Wanderbewegungen — Menschenzahl und Menschenqualität

Dieser Krieg ist nicht nur ein Krieg der Waffen. Je länger er dauert, desto klarer muß allen beteiligten Völkern werden, daß sie mit ihrer ganzen Volkskraft kämpfen! Als England und Frankreich 1939 Deutschland den Krieg erklärten, befanden sich beide Völker seit Jahrzehnten in einem Zustand zunehmender biologischer Schwäche. England hatte 1939 das größte Geburtendefizit aller europäischen Völker. Demgegenüber konnte das deutsche Volk mit dem Bewußtsein in den Krieg treten, daß es durch Rückgliederung verloren gegangener Gebiete, durch Rückführung großer Gruppen von Volksdeutschen, Eingliederung weiterer Volkstums und durch entschlossene Steigerung der Geburtenziffern in den Jahren seit der Machtübernahme seinen Feinden stärker gegenüberstand als im ersten Weltkrieg. Darin liegt eine Leistungsreserve, die sich im weiteren Kriegsgeschehen für das deutsche Volk günstig auswirken muß. Es folgen daraus allerdings auch Forderungen für die Zukunft, denn auch ein gewonnener Krieg wird an die deutsche Volkskraft außerordentliche Anforderungen stellen. Sie ergeben sich aus den natürlichen Zusammenhängen und Bevölkerungsproblemen, über die kürzlich der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, Professor Dr. O. Freiherr von Vershuer, in einem Vortrag vor der Deutschen Akademie sprach.

Seit fröhester geschichtlicher Zeit lassen sich immer wieder Zusammenhänge zwischen Völkerwanderungen und kriegerischen Entwicklungen nachweisen. Eine der stärksten Triebkräfte dieser Wanderungen war von jeher die Uebervölkerung. Zu Beginn der Bronzezeit, also vor 4000 Jahren,

leben bis dahin in Europa legenden zahllosen Schwermut ihrer Rasse allmählich nach Amerika verlagert. Während 1880 noch 83 v. H. der in der Welt vorhandenen Juden in Europa lebten, waren es 1937 nur noch 60 v. H. In der gleichen Zeit stieg aber der Anteil Amerikas von 3 v. H. auf 30 v. H. Damit wurden die USA der judenreichste Staat der Welt. Diese Tatsache findet in der Europapolitik der USA, während der Neigung der USA, sich in europäische Verhältnisse einzumischen, steht in klarer Abhängigkeit von der jüdischen Wanderung. Andererseits ergibt sich daraus und aus dem Anteil der Juden am Bolschewismus, am Freimaurertum und anderen, für die Existenz Europas als selbständiger Kontinent die unbedingte Notwendigkeit einer neuen Gesamtlösung des Judenproblems.

Für die Gefahren, welche eine fortwährende Geburtenarmut für ein Volk heraufbeschwören können, brachte Prof. v. Vershuer zwei Beispiele: Frankreich, das zur Zeit Ludwigs XIV. der volkreichste Staat Europas war, stand damals auf dem Gipfel seiner Macht. Langdauernde Kriege, Substanzverluste durch Attenwanderungen, besonders die Huguenotwanderungen, die Revolution haben die französische Volkskraft geschwächt, die bewußte Einschränkung der Kinderzahl und ein daraus folgender steigender Geburtenrückgang haben sie fast gebrochen. In den Jahren 1835 bis 1938 starben in Frankreich rund 75 000 Menschen mehr als Kinder geboren wurden. In den letzten Raten, der durch diese Geburtenarmut entstand, strömten in großer Zahl die fremden Einwanderer. Zu einem Teil Weiße aus Belgien, Polen und Italien, in immer gefährlicheren Maßen aber auch die sogenannten Ko-

lonialfranzosen, Neger, Marokkaner und Indochinesen, die den weißen Franzosen staatsrechtlich gleichgestellt wurden. Der Zusammenbruch Frankreichs im Jahre 1940 war also nicht zuletzt auch ein Versagen seiner Volkskraft. Ein anderes Beispiel für die Gefahren der Geburtenarmut ist Schweden. In der Zeit seiner volkreichsten Blüte im 17. Jahrhundert auch auf dem Höhepunkt seiner Macht, es erlebte dann eine lange Zeit des Friedens. Als die große europäische Wanderung nach Amerika einsetzte, gab auch Schweden zahlreiche Menschen an den neuen Kontinent ab. In den Jahren 1880 bis 1900 wanderten jährlich 20 bis 50 000 Schweden nach USA. Gleichzeitig setzte aber auch der Geburtenrückgang ein, der dazu führte, daß 1938 Schweden mit 13,7 Geburten auf tausend Einwohner den tiefsten Stand aller europäischen Länder erreichte. Schon vorher begann die Einwanderung zu überwiegen, und seit ei-

### Wiener Beethoven-Preis für Pfitzner

Der Beethoven-Preis der Stadt Wien, der alljährlich am Geburtstag des Meisters für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst verliehen wird, ist in diesem Jahre Professor Hans Pfitzner, dem Kinder der deutschen Seele, in Würdigung seines Lebenswerkes zuerkannt worden.

Den Preis überreichte im Rahmen einer Feierstunde, die von Streichquartett Beethovens und Pfitznens umrahmt wurde, der Leiter des städtischen Kulturamtes, Blaschke, in Vertretung des Reichsleiters von Schirach. Er würdigte Pfitznens Wirken als Pianist, Dirigent und Lehrer, das ihn auch mit Wien verband, vor allem aber die musikalisch-schöpferischen Leistungen

niger Zeit saugt Schweden sogar jüdische Emigranten in steigendem Maße an. Ein Land, das sich noch heute rühmt, das Ursprungsland des nordischen Menschen zu sein, ist damit auf die schiefe Ebene der Untermischung mit rassefremden Elementen geraten. Diese Beispiele zeigen dem deutschen Volk, welche Aufgaben ihm gestellt sind. Volk und Raum müssen gegen jede Bedrohung von außen sichergestellt werden. Eine Reinigung des Volkskörpers von rassefremden Einschlägen, wie sie durch die rassepolitischen Maßnahmen der letzten Jahre eingeleitet wurde, muß hinzutreten. Durch eine ausreichende Geburtenzahl muß die volkische Dynamik gesichert werden, eine Forderung, der Professor v. Vershuer noch nachdrücklich eine zweite, ebenso wichtige hinzufügte, nämlich die Steigerung der Qualität durch stärkere Vererbung der Begabten. Die biologischen Voraussetzungen für Deutschlands Führerschaft in Europa sind damit klar umrissen.

Hans Pfitznens und seinen selbstlosen Kampf für die deutsche Kunst.

**Pfitzner in Brunn.** Für ein außerordentliches Konzert des Brünner Kreissinfonieorchesters, das am 7. 1. 1944 stattfinden soll, wurde Hans Pfitzner als Dirigent gewonnen. Dieser Tage gelangt im Brünner Stadttheater auch das Pfitznersche Drama für Musik, „Das Herz“ zur Erstaufführung.

**Furtwängler in Stockholm** gefeiert. Wilhelm Furtwängler konnte mit mehreren Konzerten, die er in Stockholm dirigierte, einen beispiellosen Erfolg buchen. Die Konzerte waren sämtlich ausverkauft. „Afornbladets wist daruf hin, daß alle Worte abgeschmückt wirken, wenn es geht, Furtwängler zu rühmen. Er sei ein Fürst unter den Dirigenten.

Markkirchs zweiter NSV.-Kindergarten

Wir hatten 1940 in der französischen Kleinkinderschule zu Markkirch eine unwürdige Einrichtung angepflegt...

Wer will Bürogehilfen bei der Wehrmacht werden?

Nach einem neuen Erlaß des Oberkommandos des Heeres werden nunmehr bei Heeresdienststellen Mädchen im Alter von 15-18 Jahren...

Schulfremdenreifeprüfungen in Baden und Elsaß

Die nächsten Schulfremdenreifeprüfungen in Baden und im Elsaß finden voraussichtlich im März 1944 statt...

Zuteilung von Landmaschinen

Da die Herstellung von Landmaschinen sehr beschränkt ist, ist bereits früher eine Absatzregelung dafür getroffen worden...

Das Elsaß hat seine Archive wieder

Die Rückführaktion abgeschlossen — Wichtige Quellen für die Landes- und Heimatforschung gerettet

Unbemerkter von einer breiteren Öffentlichkeit ist nach einer zweieinhalb-jährigen Arbeit die Rückführung der elsässischen Archive abgeschlossen...

Bis nach Südfrankreich entführt

Die Archive der kleineren Stadt- und Landgemeinden waren teils einzeln, teils in Sammeltransporten abgeführt worden...

einer ehemaligen Synagoge untergestellt. Bei den abschließenden Vorgesängen erlitt das Archiv dort leider einige Beschädigungen...

Als politisches Handelsobjekt gedacht

Als nun Dr. Stenzel mit den Rückführungsarbeiten begann, stieß die Rückführung aus den besetzten Teilen Frankreichs auf keinen Widerstand...

und Unterricht beauftragten „Kommission Kraft“ sehr entgegenkommend. Anders war es mit Vichy. Hier stießen die Bemühungen auf Schwierigkeiten...

Erneuter Schutz gegen die drohende Luftgefahr

Erneuter Schutz gegen die drohende Luftgefahr war hier wiederum notwendig und stellte die Betreuer dieser unersetzlichen Schätze für die Heimat...

Ilse Röhrdanz

Der Nachwuchs für das Unteroffizierkorps

Ernennung zum Unteroffizier- und zum Reserveunteroffiziersbewerber

Das Oberkommando des Heeres hat zur Erfassung und Bezeichnung des Unteroffiziersnachwuchses eine neue Verfügung erlassen...

korps geeignet sind und sich durch Abgabe einer Verpflichtungserklärung oder Abschlusses einer Verpflichtung zum Längerdienste verpflichten...

Die Leistungen der Unfallversicherung

Bedeutende Änderungen auf dem Gebiet des Versorgungsrechts

Bei Dienst- und Arbeitsunfällen standen den Verletzten oder ihren Hinterbliebenen neben den Leistungen der Unfallversicherung oder des Sozialversicherungsrechts bisher Schadenersatzansprüche gegen öffentliche Verwaltungen oder gegen Unternehmer grundsätzlich nicht zu...

rechtskräftiges Urteil auf Grund der bisherigen Vorschriften ergangen ist, kann der Berechtigte sich auf das neue Gesetz berufen...

Sonntagsbeladung kann erzwungen werden

Ein sehr erheblicher Teil der Verladerschaft ist den immer wieder geäußerten Wünschen der Reichsbahn, den Waggonanfall des Sonntags soweit wie möglich auszunutzen und zur Sonntagsbeladung überzugehen...

Schaeffer & Co. AG., Mülhausen-Pfaffstätt. — Dieses Großunternehmen der elsässischen Textilindustrie berichtet für 1942/43 (30. 6.) von einem zufriedenstellenden Geschäftsgang...

Die Landschule und ihre Lehrer

Unvergleichlich mehr als in der Mittelpunkt des geistigen Lebens. Je wertvoller die ländlichen Lehrkräfte in ihrer eigenen Bildung und in ihrem Wissen...

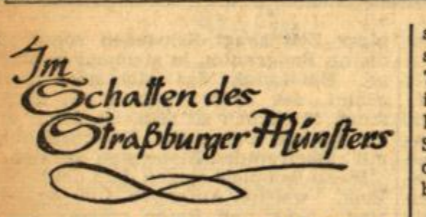
Verbot der Zuckerwarenherstellung

Hefebewirtschaftung

Die Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und Süßwarenindustrie hat sieben wichtige Anordnungen betreffend die Herstellung von Zuckerwaren und Backhefe erlassen...

Frä. Lothringische Kraftversorgung

AG. (früher »Saleco«). — Die aOHV. dieser in Abwicklung begriffenen Gesellschaft genehmigte am 9. 12. 1943 die Regularien der Geschäftsjahre 1939/40 und 1940/41...



Roman von Erica Grube-Löcherer (Nachdruck verboten)

41. Fortsetzung

Dann sprach er längere Zeit über Mathilde, so ernst und ruhig, daß Isaure ihn kaum wiedererkannte. Wie eine Katastrophe war das alles über ihn hereingestürzt und hatte ihn binnen vierundzwanzig Stunden verändert...

Schreiben? Ohne noch eine Rücksprache mit ihm zu haben, ehe die Trennung fürs Leben kam. Fort — um ins Leben hinauszugehen — ins schöne, lächelnde Leben von Paris, ohne Skrupel...

Elftes Kapitel

Nach einigen Tagen reiste Isaure mit Adrian und der Bonne nach Schloß Erkeim. Um seinen Vater nicht allzu unvorberichtet mit den Ereignissen bekannt zu machen, hatte Fernand seinen Vater brieflich in großen Zügen eingeweiht...

Nein, diese Frau war es nicht wert, daß ihr Gatte sein Leben vor das Vabanquespiel seiner Waffe und eines Duells setzte!

Elftes Kapitel

Nach einigen Tagen reiste Isaure mit Adrian und der Bonne nach Schloß Erkeim. Um seinen Vater nicht allzu unvorberichtet mit den Ereignissen bekannt zu machen, hatte Fernand seinen Vater brieflich in großen Zügen eingeweiht...

die kostbaren Uhren auf den Kamin Simsens ticten und die Hüllen von den schönen Seidenmöbeln sanken.

Elftes Kapitel

Nach einigen Tagen reiste Isaure mit Adrian und der Bonne nach Schloß Erkeim. Um seinen Vater nicht allzu unvorberichtet mit den Ereignissen bekannt zu machen, hatte Fernand seinen Vater brieflich in großen Zügen eingeweiht...

So war es seit Jahrhunderten Sitte. Sie zogen auch vom Dorf hinaus zum Schloß, das seit über einem Jahrhundert mit seinen Bewohnern mit dem Dorfe verbunden war...

Elftes Kapitel

Nach einigen Tagen reiste Isaure mit Adrian und der Bonne nach Schloß Erkeim. Um seinen Vater nicht allzu unvorberichtet mit den Ereignissen bekannt zu machen, hatte Fernand seinen Vater brieflich in großen Zügen eingeweiht...